

Rudolf Zangger, Direktor der Tierarzneischule in Zürich (26. November 1826 - 6. März 1882)

Autor(en): **Zerobin, K. / Senn, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **124 (1982)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz. Arch. Tierheilk. 124, 111–119, 1982

Aus dem Institut für Zuchthygiene der Universität Zürich
(Direktor: Prof. Dr. K. Zerobin)

Rudolf Zangger, Direktor der Tierarzneischule in Zürich (26. November 1826 – 6. März 1882)

von K. Zerobin und Chr. Senn¹

Die Geschichte der Veterinär-Medizinischen Fakultät in Zürich ist im Vergleich zu der anderer europäischer Lehranstalten relativ jung. Und doch könnte eine Reihe hervorragender Lehrer dieser Schule angeführt werden, welche sich im In- und Ausland grösstes Ansehen erworben haben. Eine der markantesten Persönlichkeiten war Rudolf Zangger, dessen hundertster Todestag sich nun jährt und uns Anlass gibt, sich seiner zu erinnern und seinen Lebensweg kurz gefasst nachzuzeichnen.

Zangger wurde in Mönchaltorf im Kanton Zürich als Sohn eines minderbemittelten Landwirtes geboren. Die Primarschule besuchte er in Mönchaltorf, die Sekundarschule in Egg, und zur Weiterbildung folgte er seinem Lehrer ins Tösstal. 1842 begann er sein Tierarztstudium in Zürich, das er 1845 abschloss. Aufgrund des ausgezeichnet bestandenen Examens erhielt er eine «Preemie» (Abb. 1) in Form eines Buches («Grundriss einer speciellen Pathologie und Therapie des Pferdes» von Dr. L. Wagenfeld, zweite wohlfeile Ausgabe der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden und Leipzig, 1843), das sich im Besitz der Veterinär-Medizinischen Fakultät in Zürich befindet.

Seinen Studien in Zürich anschliessend folgten Wanderjahre; so arbeitete er während 15 Monaten beim Bezirkstierarzt Frei in Weiningen, der ein sehr geschätzter Praktiker war, er hörte Vorlesungen über Physiologie und Arzneimittellehre an der Universität Zürich und war 1847 Stabspferdarzt bei den Tagsatzungstruppen. Nach dem Militärdienst heiratete er seine um 20 Jahre ältere ehemalige Zimmervermieterin Margarethe Billeter, geschiedene Tissot, von der er sich aber 1859 wieder trennte. Er war dann noch während einiger Monate an der Tierarzneischule in Bern, praktizierte kurze Zeit als Assistent in der französischen Schweiz und besuchte während mehrerer Monate die Tierarzneischulen in Lyon und Toulouse.

1849 wurde Zangger durch Unterstützung von C. Wirth als Hilfslehrer und Prosektor an der Tierarzneischule in Zürich angestellt und lehrte Tierzucht, Exterieur sowie Diätetik. Als Wirth noch im gleichen Jahr starb, wurde er an dessen Stelle zum 2. Hauptlehrer gewählt. Damit war eine umfangreiche Vermehrung seiner Lehrverpflichtung verbunden, indem er nun die Fächer Anatomie, Physiologie, Chirurgie, ge-

¹ Die Ausführungen basieren auf der Dissertation von Chr. Senn («Die Entwicklung der Zürcher Tierarzneischule in den Jahren 1856–1882», Zürich, 1981) und Protokolleintragungen der Zürcher Tierarzneischule.

Adresse: Prof. Dr. K. Zerobin, Winterthurerstr. 260, CH-8057 Zürich

Premie

für

Herrn Rudolf Zangger

Lehrer an der zürcher. Pflanzschule

verfüllt

auf der Frühlingssammlung 1865.

von der Aufsichtskommission:

Zur Kammer derselben

des Präsidenten

D. Zangger

richtliche Tierheilkunde und Diätetik zu vertreten hatte. Als dann 1855 der 1. Hauptlehrer der Schule, J.J. Hirzel, starb, bewarb er sich um dessen Stelle und wurde auf das Wintersemester 1856/57 zum Direktor und 1. Hauptlehrer der Tierarzneischule gewählt. In dieser Stellung blieb Zangger bis zu seinem Tode im Jahre 1882. 1861 verheiratete er sich mit Regina Zollinger; dieser Ehe entstammte auch sein Sohn Emil. Soweit die wichtigsten biographischen Daten.

Die Bedeutung Zanggers ist vornehmlich in zwei Bereichen zu suchen, nämlich im Beruflichen und im Politischen.

Als Tierarzt verstand er es, sich höchste Anerkennung bei den Kollegen zu verschaffen. Er arbeitete sehr aktiv, auch als Präsident, an der Gesellschaft Schweizer Tierärzte mit, und prägte auch die Sektion der Tierärzte in Zürich als Mitglied und Präsident. Er war dafür verantwortlich, dass die Stellung der Militärpferdärzte verbessert werden konnte, indem er durch Postulate und Eingaben an den Bundesrat auf die Benachteiligung der Tierärzte in der Armee hinwies. Aufgrund eines von Zangger verfassten Memorials erhielten nach dem Bundesgesetz vom 15.7.1862 die Beamten des Gesundheitsstabes und die Korpspferdärzte statt des bisherigen Ranges den entsprechenden Offiziersgrad (Art. 3), der Veterinärabteilung des Gesundheitsstabes stand nunmehr der Oberpferdarzt im Range eines Oberstleutnants vor (Art. 4) und nach Art. 15 wurden der Sold und die Entschädigung für Privatpferde erhöht. Sein Einsatz für die Armee findet auch Ausdruck darin, dass er 1869 zum Oberpferdarzt gewählt wurde und er bei der Grenzbesetzung 1870/71 während 36 Wochen Aktivdienst leistete. Er lehnte aber 1875 eine Wahl zum vollamtlichen Oberpferdarzt ab. Von den zahlreichen Funktionen als Mitglied verschiedener Gremien seien ferner erwähnt: Eidgenössischer Viehseuchenkommissär, Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins in Zürich, Mitglied des Sanitätsrates des Kantons Zürich und Mitglied verschiedener parteipolitischer Gremien, die noch zu erwähnen sein werden.

In erster Linie war Zangger aber Lehrer, als der er der nicht sehr angesehenen Tierarzneischule zum Zeitpunkt seines Amtsantrittes neue Impulse vermittelte. Seine dynamische Art trug ihm allerdings nicht nur Freunde ein, das Verhältnis zu den übrigen Lehrern der Lehranstalt war vielfach getrübt. So fühlte sich der ältere Lehrer A. Renggli durch die Wahl Zanggers zum Direktor benachteiligt, hingegen war ihm, wohl durch die Zugehörigkeit zur gleichen politischen Partei, der Prosektor J. Meyer treu ergeben. Im übrigen war während der Amtszeit von Zangger ein starker Lehrerwechsel zu verzeichnen, welcher aber nicht einzig auf Zangger zurückgeführt werden kann, sondern auch auf die schlechte Entlohnung durch den Kanton.

Zanggers Fähigkeiten als Lehrer können indirekt anhand der Schülerzahlen gezeigt werden. Bei seinem Amtsantritt als Direktor der Tierarzneischule waren insgesamt 16 Schüler und Auditoren eingeschrieben, im Wintersemester 1871/72, zum Zeitpunkt des grössten Bekanntheitsgrades von Zangger, waren es deren 55. Ferner manifestiert sich seine allseitige Anerkennung auch darin, dass Zangger nach dem Tode von Prof. Anker 1863 vom Regierungsrat in Bern zum Direktor der dortigen

Anstalt vorgeschlagen wurde. Zangger nahm den Ruf nach Bern an und sagte zu, die Stelle auf das WS 1864/65 anzutreten. Kurzfristig nahm er aber seine Zusage zurück und begründete seine Absage damit, dass er mit diesem Stellenantritt sein Ziel, eine einzige, eidgenössische Tierarzneischule zu gründen, nicht verwirklichen könne, dass die gesetzgeberischen Verhältnisse in Bern das Kurpfuschertum begünstigen würden und dass die Zürcher Lehranstalt der Schule in Bern überlegen sei. Die Ablehnung des Rufes nach Bern fiel Zangger wohl deshalb nicht schwer, als der Regierungsrat in Zürich seine Besoldung der Höhe des Berner Angebotes anglich.

Die Gründung einer einzigen tierärztlichen Lehranstalt war für Zangger ein grosses Anliegen, das er bei jeder günstigen Gelegenheit vortrug. Erste Ansatzpunkte seiner Vorstellung war seine Stellungnahme zuhanden der Zürcher Regierung, welche im Jahre 1856 eine Aufhebung der Tierarzneischule erwog. Und da schrieb Zangger: «Mit dem Polytechnikum liesse sich eine schweizerische Tierarzneischule zweckmässig verbinden. Eine solche müsste als wesentliche Verbesserung begrüsst werden». Und auch in seiner Denkschrift zum 50jährigen Bestehen der Gesellschaft Schweizer Tierärzte (1862) trat er für eine einzige Schweizer Lehranstalt ein. Bekanntlich konnten die Pläne zu einer Vereinigung der Schulen in Bern und in Zürich deswegen nicht verwirklicht werden, weil man sich über den Standort nicht einigen konnte.

Wenn man die wissenschaftliche Bedeutung von Zangger gewichten möchte, dann dürften wohl an erster Stelle seine Ideen zur Bekämpfung von Seuchen, namentlich der Rinderpest, angeführt werden. Aufgrund seiner von ihm angeordneten Bekämpfungsmassnahme beim Auftreten der Rinderpest in St. Gallen und Graubünden im Jahre 1866 und dann 1870/71 im Kanton Neuenburg, als die Bourbaki-Armee die Grenzen überschritt und die Seuche einschleppte, konnten im Vergleich zum angrenzenden Ausland die Todesfälle gering gehalten werden. 1872 präsierte er in Wien eine Arbeitsgruppe zur Bekämpfung der Rinderpest, welche einheitliche Richtlinien zur Verhinderung dieser Krankheit ausarbeitete. Der Vollständigkeit halber sei auch vermerkt, dass Zangger 1870 als Präsident einer vorberatenden Kommission des Nationalrates den Entwurf für ein neues Tierseuchengesetz ausarbeitete.

Ein Zeichen von wissenschaftlicher Anerkennung ist auch darin zu erkennen, dass der 3. internationale Tierärztekongress vom 2.–7. September 1867 nach Zürich vergeben wurde. Und er unterzog sich seiner Aufgabe als Organisator mit Brillanz, obschon zu dieser Zeit in Zürich politische Unrast herrschte und eine Choleraepidemie wütete.

Ein weiteres wissenschaftliches Anliegen war für Zangger die Rindvieh- und Pferdezucht. In mehreren Abhandlungen machte er Vorschläge zur Verbesserung der Pferdezucht, wobei er als Oberpferdarzt in erster Linie die militärischen Belange vertrat, aber er war auch selbst Besitzer von Zuchtstuten und importierte mehrmals Hengste aus England. Sein Interesse an der Rinderzucht manifestierte sich als Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins des Kantons Zürich und in mehreren Arbeiten über die Rindviehzucht.

Wenn man den Menschen Zangger nachzeichnen will, muss unbedingt auch seine Tätigkeit als Politiker erwähnt werden, auch als Standespolitiker, als der er im Jahre 1853 erstmals zum Präsidenten der GST gewählt wurde; mehrmals amtete er auch als

Sektionspräsident der Gesellschaft Zürcher Tierärzte. Als öffentlicher Politiker und Mitglied der Demokratischen Partei wurde er, nachdem er bereits 1858 Kantonsrat geworden war, 1866 Nationalrat, und 1875 wurde er zum Ständerat des Kantons Zürich gewählt. Als Ständerat wurde er aber 1878 nicht wiedergewählt und auch als Regierungsratskandidat musste er im Jahre 1877 eine Niederlage hinnehmen. Aber er zog sich deswegen nicht aus der Politik zurück, denn 1880 liess er sich nochmals ins Kantonalparlament wählen.

1867 dürfte das Jahr gewesen sein, da er sich als Politiker profilierte. Seine Partei strebte die Totalrevision der Kantonsverfassung an und lancierte eine dahinzielende Volksinitiative. Zangger war Hauptredner der am 15. Dezember 1867 stattgefundenen Volksversammlung in Uster, vor der er eine zündende Rede hielt. Im Januar 1868 sprach sich das Volk für eine Revision der Kantonsverfassung aus und Zangger wurde Vizepräsident des Verfassungsrates. Und am 18. April 1869 wurde die neue Verfassung vom Volk angenommen. Man kann füglich behaupten, dass Zangger neben S. Bleuler und J. J. Sulzer wesentlich an der Revision der Kantonsverfassung mitgearbeitet hat.

Durch seine zahlreichen Funktionen in Beruf und Politik stand Zangger nicht nur im Rampenlicht der Öffentlichkeit, er musste gezwungenermassen auch Fehler machen und Neider provozieren. So wurde ihm angelastet, dass er Vorlesungen ausfallen liess, dass er seiner Klinik zu oft fern blieb, dass er auch die Geschäfte der GST vernachlässigte, indem die Jahresversammlungen nur noch unregelmässig stattfanden und er auch das Schweizer Archiv für Tierheilkunde als Redaktor zu wenig betreute und die sonst anerkannte Zeitschrift wissenschaftlich bedeutungslos wurde. Von den Gegnern wurden auch seine privaten Verhältnisse als Anlass genommen ihn zu diffamieren, denn die Scheidung seiner ersten Ehe war wegen finanzieller Auseinandersetzungen nicht ohne Misstöne verlaufen. Erschwerend kam noch hinzu, dass Zangger vermehrt krank war. In jüngeren Jahren schon, als 30jähriger, musste er wegen eines Lungenleidens in Italien einen Kuraufenthalt einschieben. Ab 1880 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand rapid, er musste mehrere Monate zu Kuraufenthalten nach Schuls-Tarasp. Ein nochmaliger Schlaganfall – den ersten erlitt er am Aufahrtstag 1881 – führte dann am 6. März 1882 zum Tode Zanggers.

Die geschilderten Fakten und Ereignisse im Leben Zanggers leiten möglicherweise zu Schlussfolgerungen, welche der Person Zanggers nicht gerecht werden. Um ihn zu verstehen, muss man seine Herkunft, den damaligen Zeitgeist, die Bedeutung der Veterinärmedizin und die politische Konstellation mitberücksichtigen. Zwar war Zangger oft aufbrausend, in seinen Äusserungen sehr direkt, nahezu beleidigend, doch verfolgte er Ziele, welche nicht dem persönlichen Vorteil dienten, auch wenn man ihm dieses vordergründig unterstellte. Man kann ihm ohne Einschränkung das Verdienst zuschreiben, dass er der Zürcher Tierarzneischule zu internationaler Anerkennung verholfen hat, und er sah auch die Mängel, welche durch die schmale finanzielle Basis durch den Kanton einer breiteren Förderung entgegenstanden. Daher ist es auch zu erklären, dass er einer eidgenössischen Tierärztlichen Hochschule das Wort redete, wobei er auch die militärischen Erfordernisse in Hinsicht auf Bereitstellung guter Militärpferde in seine Überlegungen einbezog. Aber auch er musste

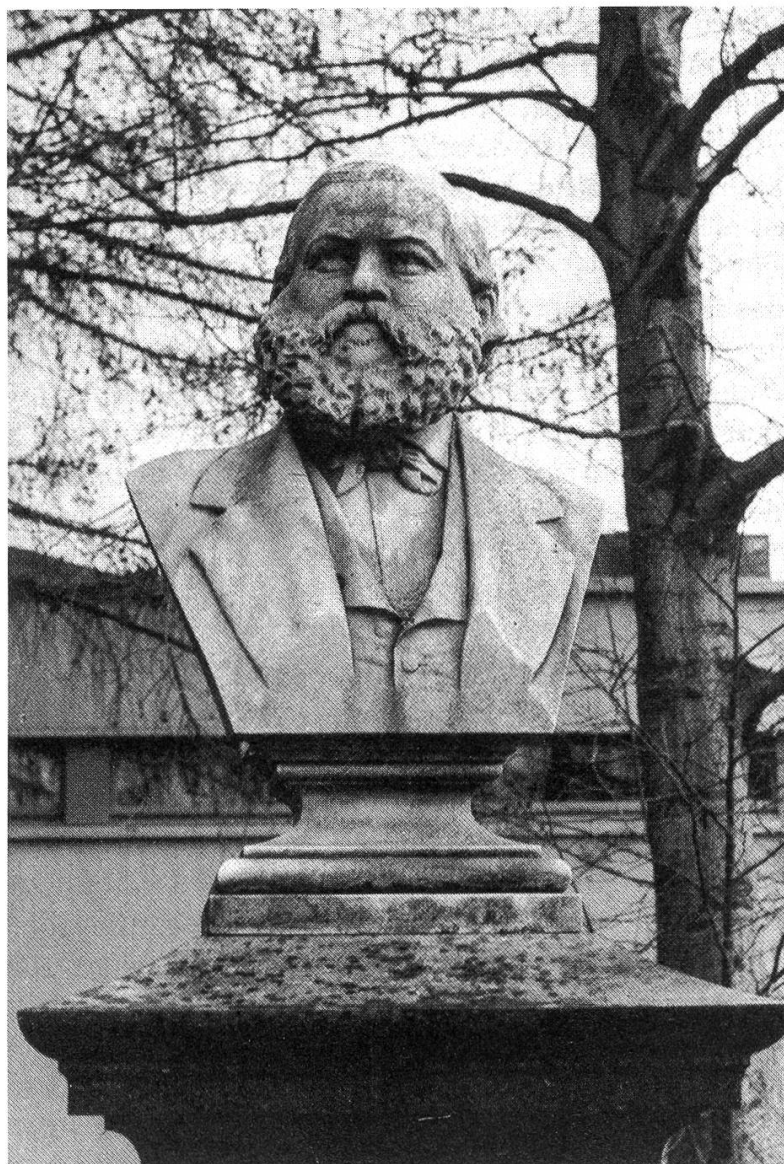


Abb. 2: Büste Rudolf Zanggers im Innenhof der veterinärmedizinischen Fakultät in Zürich.

einsehen, dass ein Zusammenlegen der Lehranstalten Berns und Zürichs wegen der Standortfrage nicht möglich war. Man darf wohl interpretieren, dass er den Ruf nach Bern erst dann ablehnte, als er die Nichtrealisierbarkeit seiner Absichten erkennen musste. Denn nur Direktor der Tierarzneischule in Bern zu werden, hatte er kaum Verlangen. Dazu war er seinem Heimatkanton zu sehr verbunden.

Dass man Zangger in den letzten Jahren seines Lebens vorwarf, er würde seinen Verpflichtungen in der Lehre, aber auch als GST-Präsident und als Redaktor des Schweizer Archivs für Tierheilkunde zu wenig nachkommen, bestand wohl zu Recht. Denn er war in zu vielen Kommissionen tätig, und er war vor allem auf dem politischen Parkett in führender Position mitbestimmend, als dass er noch genügend Zeit zur Führung der Tierarzneischule gehabt hätte.

Sein Engagement in der Demokratischen Partei, welche als sozial-liberal umschrieben werden kann, kam nicht von ungefähr. Ideelle Ansatzpunkte finden sich schon in seinen Jugendjahren, als er seinem Lehrer ins Tösstal folgte, der wegen seiner religiös-politischen Überzeugung Mönchaltorf verlassen musste. Und Zangger kannte auch die wirtschaftlichen Nöte, die er als Unbemittelter selbst erfahren hatte. So ist seine Zuneigung zu einer politischen Partei, welche den sozialen Aufbruch im Kanton Zürich früh erkannt hatte, eine zwangsläufige Folge seiner persönlichen Erfahrungen. Und seinem Charakter entsprechend, setzte er sich für diese politischen Ziele voll und ganz ein. Aus der bekannten Rede vor der Volksversammlung in Uster seien zwei Sätze zitiert, welche Zanggers Einstellung am treffendsten umschreiben: «Will das Volk seine Rechte selber wahren, so muss für seine praktische und politische Bildung mehr getan werden. Will das Volk, dass seine Interessen wirklich und nach seinem Willen geschützt werden, so muss es sie selber wahren».

Zangger war zeitlebens ein Kämpfer und ein erfolgreicher Fechter. So blieben ihm auch Narben nicht erspart, und sein relativ früher Tod dürfte zu einem beträchtlichen Ausmass auf seinen unbändigen Einsatz für die Belange der Zürcher Veterinärnschule und für seine politischen Zielsetzungen zurückgeführt werden. Alles, was er letztlich besass, hat er sich selbst erworben: Anerkennung, Einfluss, Macht, Freunde und Gönner, aber auch seine Feinde. Und auch wir wollen heute mit Bewunderung und Achtung uns dieses Mannes erinnern, der am Aufbau unserer Lehranstalt Überdurchschnittliches geleistet hat.

Résumé

Ces notices biographiques concernent Rudolf Zangger, dont le centenaire de la disparition sera commémoré le 6 mars 1982. A partir de 1849 – et jusqu'à sa mort – il enseigna à l'école vétérinaire de Zurich dont il assumait, dès 1856, la direction.

Zangger, issu d'un milieu paysan plutôt pauvre de l'Oberland Zurichois, a marqué par sa personnalité et ses profondes connaissances professionnelles l'école vétérinaire de Zurich comme peu avant ou après lui. Il a su animer ces lieux de formation jusqu'alors peu appréciés et les faire reconnaître des pays voisins. La valeur de Zangger a été reconnue sur le plan international grâce aux mesures qu'il a su faire prendre pour combattre certaines épizooties, notamment pour empêcher l'expansion de la peste bovine en Suisse. On peut sans autre affirmer que si la ville de Zurich a été choisie comme siège du troisième congrès international de médecine-vétérinaire en l'année 1867, c'est grâce à la réputation de Zangger.

Zangger a été également très actif politiquement au niveau de sa profession. Il a été plusieurs fois président de l'association des vétérinaires zurichois, et a aussi fait preuve d'une grande initiative en tant que président de l'association des vétérinaires suisses. Son but était d'améliorer la position sociale des vétérinaires. Il obtint un réel succès en parvenant à promouvoir les médecins-vétérinaires dans le sein de l'armée.

Enfin, il faut mentionner son activité politique. En tant que membre du grand conseil, conseiller national et conseiller aux états, il s'est engagé avec une vue libéro-sociale afin d'obtenir une augmentation des droits populaires et de les ancrer dans la constitution cantonale. Le parti démocratique, dont il fut membre, obtint un succès total lorsque, en l'année 1869, la nouvelle constitution cantonale fut acceptée avec une majorité écrasante.

Zangger, en tant que vice-président du conseil constitutif, participa de façon importante à l'élaboration de cette constitution cantonale.

La vie de Zangger a été caractérisée par un engagement incontrôlé dans tous les domaines de la vie et les défaites ne lui furent pas épargnées. Mais il ne s'est jamais résigné et s'est battu aussi longtemps que sa santé le lui permit. Comme pour beaucoup de gens dynamiques, une mort précoce fut la rançon d'une activité très variée et sans repos.

Riassunto

Le biografie trattano di Rudolf Zangger, il cui centesimo anniversario della morte cade il 6 marzo 1982. Nel lasso di tempo intercorrente tra il 1849 e la sua morte è stato insegnante presso la Scuola di Veterinaria di Zurigo, della quale egli è stato direttore dal 1856.

Zangger, che proveniva da una famiglia contadina modesta della regione montana di Zurigo, ha forgiato la Scuola di Veterinaria di Zurigo con la forza della sua personalità e del suo sapere come nessuno prima o dopo di lui. Era sua intenzione ravvivare la non troppo considerata scuola, creandole tra l'altro notorietà nelle vicine regioni straniere. Zangger ha avuto riconoscimento internazionale per le sue misure profilattiche contro le malattie infettive, in particolare per l'aver impedito la propagazione della peste bovina alla Svizzera, e la scelta di Zurigo quale sede del III Congresso Internazionale Veterinario nel 1867 è dovuta al grado di notorietà di Zangger.

Zangger era anche molto attivo da un punto di vista politico. In qualità di più volte presidente della Società dei Veterinari Zurighesi ed anche come presidente della Società dei Veterinari Svizzeri egli dimostrò sempre grande spirito di iniziativa. Sua aspirazione era il miglioramento della collocazione sociale del veterinario. Un suo chiaro successo è stato a questo proposito l'attribuzione di gradi più elevati ai veterinari militari.

Resta da ultimo da citare la sua attività politica a livello cantonale e nazionale. Come Consigliere Cantonale, come Consigliere Nazionale e come Consigliere agli Stati si è impegnato in senso liberal-sociale con lo scopo di introdurre nella Costituzione Cantonale, e di aumentare, l'intervento popolare nella vita pubblica. Il partito democratico, di cui egli era socio, ebbe un grosso successo quando nel 1869 la Costituzione Cantonale venne approvata a stragrande maggioranza. Zangger era, in qualità di vicepresidente del Consiglio Costituzionale, parte in causa nella elaborazione della Costituzione Cantonale.

La vita di Zangger è stata caratterizzata da un indomito impegno in tutto ciò che costituisce un valore nella vita, di conseguenza non gli sono mancate le sconfitte. Egli però non si è mai rifugiato nella rassegnazione ed ha combattuto, fino a che la sua salute glielo ha permesso. Come per molti uomini dinamici una morte precoce è stata la conclusione della sua eclettica ed infaticabile attività.

Summary

These biographical remarks are concerned with Rudolf Zangger who died exactly one hundred years ago, on March 6th 1882. From 1849 until the time of his death he taught at the college of veterinary science in Zurich, and from 1856 onwards he was its principal.

Zangger, the son of a modest peasant family in the highlands of Canton Zurich, had a greater influence on the development of the Zurich veterinary college than anyone else before or since, because of his personality and the depth of his professional knowledge. The college had previously not enjoyed a particularly high reputation; he was able to bring new life into it and increase its prestige even beyond the frontiers of the country. He won international recognition for his methods of combatting epidemics, especially for his success in keeping Switzerland free of rinderpest, and it seems probable that the decision to hold the 3rd international veterinary congress of 1867 in Zurich may be attributed to Zangger's fame.

Zangger was also active in promoting the reputation of the veterinary profession. He was several times president of the Society of Zurich Veterinary Surgeons, as well as president of the Swiss Veterinary Association, and in both capacities he showed great initiative. He strove to improve the social status of the veterinary surgeon and one distinct success to his credit was the up-grading of the veterinary surgeons in military service.

Finally his public political activity must be mentioned. As a member of the cantonal parliament, and of both houses of the federal parliament in succession, he was deeply committed to the liberal-social aim of increasing the democratic rights of the people, as laid down in the cantonal constitution. As a member of the Democratic Party, he shared in its victory when the new cantonal constitution was approved by an enormous majority. He was vice-president of the committee appointed to draw up this constitution and so was directly concerned with it.

Zangger's life was characterised by his insatiable interest in all branches of human activity and he also suffered setbacks in his career. But he never withdrew into resignation, but carried on the fight as long as his health allowed. As with so many dynamic personalities, an early death was the reward for his far-ranging and unceasing activity.

Manuskripteingang: 14.12.1981

BUCHBESPRECHUNGEN

The Veterinary Annual 21st Issue. Herausgegeben von *G. S. G. Grunsell* und *F. W. G. Hill*. In englischer Sprache. Scientifica, John Wright & Sons, Bristol, 1981.

Die meisten Beiträge in diesen Annalen der Britischen Veterinärmedizin bieten einiges an Information, aber man darf nie vergessen, dass alle vorwiegend wenn nicht ausschliesslich auf die Verhältnisse in Grossbritannien (UK) abgestimmt und nicht ohne weiteres auf andere Länder übertragbar sind. Dies betrifft z. B. züchterische Massnahmen, teilweise statistische Angaben und vor allem die Literaturangaben. In jeder der sechs Sektionen werden mehrere Themen von verschiedenen Autoren behandelt; die Sektion Kleintiere ist mit 19 Beiträgen die längste, die Sektion Schwein mit einem Beitrag die kürzeste. Aus jeder Sektion seien einige Beispiele herausgegriffen; einige davon können auch ausserhalb Grossbritanniens von Interesse sein.

1. Spezielle Artikel:

M. C. Roberts und *P. B. English*: Antimicrobial chemotherapy in the horse, (p. 29–50). Eine ausführliche Beschreibung der beim Pferd anwendbaren Chemotherapeutika, ihre Indikationen, Wirkungsweise, Nebenerscheinungen, Dosierung, Halbwertszeiten im Organismus und Verabreichungsmodus. Gute Tabellen sind eine Hilfe für jeden Pferdepraktiker.

P. C. Mantle und *R. H. C. Penny*: Tremorgenic mycotoxins and neurological disorders – a review (p. 51–62). Übersicht der bekanntesten Mykotoxine, die als Hauptsymptom Tremor verursachen. In Tabellenform werden die wichtigsten biochemischen Eigenschaften, produzierende Pilze und ihr Vorkommen, kritische Dosis im Experiment und einschlägige Literatur zusammengefasst.

2. Rind:

L. Black: Hypersensitivity in cattle (p. 84–92). Klinische Erscheinungen und Reaktionstypen von Allergien beim Rind; Hinweise auf diagnostische und therapeutische Schwierigkeiten. Auch in dieser Arbeit wird fast ausschliesslich englische Literatur zitiert; z. B. scheinen die Autoren die Publikationen aus der Schweiz über Farmer's Lung beim Rind nicht zu kennen.

3. Schaf:

I. G. Shaw: Tooth loss in sheep (p. 126–133). Zahndefekte sind ein Hauptgrund zur Schlachtung, bevor Schafe das volle Produktionspotential erreichen. Die verschiedenen Zahnerkrankungen bei dieser Tierart werden beschrieben und mit Zeichnungen illustriert; die Legende zu Fig. 2 passt zwar nicht, aber anhand des Textes ist die Abbildung leicht einzuordnen.

D. N. Logue: Fertility testing in rams (p. 134–139). Besonders eingehend wird die Spermuntersuchung beim Widder behandelt. Samengewinnung durch Elektroejakulation und künstliche Vagina werden verglichen; in Tabellen wird gezeigt, dass die künstliche Vagina bei der Qualitätsprüfung genauere Resultate erbringt.